

Dein Reich komme

Gottesdienst: 29. April 2018
Bibeltext: Markus 1,15; u.v.a.m.
Reihe: Jahresthema 2018 – Abentüür Gebä

Im Laufe der Zeit haben sich unter vielen Herrschern Weltreiche erhoben und sind auch wieder untergegangen. Es gab das akkadische, das ägyptische, das babylonische, das persische, das hellenistische, das römische, das osmanische und viele andere Reiche mehr. **Ein «Reich» wird von einem Herrscher bestimmt, es hat eine klare Ausrichtung und eine gemeinsame Kultur.**

Das einzige Reich, das nie untergehen wird, ist das Reich Gottes. Jesus empfiehlt uns zu beten: *«Dein Reich komme»*. Dieses Reich soll also kommen. *«Eines Tages fragten die Pharisäer Jesus: 'Wann wird das Reich Gottes kommen?' Jesus erwiderte: 'Das Reich Gottes wird nicht durch sichtbare Zeichen angekündigt. Ihr werdet nicht sagen können: 'Hier ist es!', oder: 'Es ist dort drüben!' Denn das Reich Gottes ist mitten unter euch»* (Lukas 17,20f). **Das Reich Gottes kann also nicht auf einer Landkarte eingezeichnet werden. Es ist zwar schon da, aber noch nicht sichtbar.**

Zwischen Himmel und Erde

Was ist das Reich Gottes überhaupt? Wann findet es statt?

Der Startschuss für das Reich Gottes geschah, als Jesus auf diese Welt kam. Zu Beginn seines Wirkens sagte er: *«Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahegekommen. Tut Busse und glaubt an das Evangelium!»* (Markus 1,15; Elb).

Vollendet wird es beim zweiten Kommen von Jesus Christus. Erst dann wird Er **uneingeschränkt herrschen – ohne Fremdeinwirkung.** Jesus verrät uns in einem Vergleich in einer Rede über die Zukunft sogar, wann dies geschehen wird: *«Seht euch einen Feigenbaum oder einen anderen Baum an. Wenn die Blätter spriessen, wisst ihr, dass der Sommer kommt. Genauso könnt ihr, wenn ihr all dies geschehen seht, sicher sein, dass das Reich Gottes nahe ist»* (Lukas 21,29-31). Der Feigenbaum kann ein Symbol für Israel sein. In dieser Hinsicht bedeutet das Ausschlagen des Feigenbaums die Wiederherstellung Israels. **Wir haben sie vor 70 Jahren mit der Gründung des Staates Israel erlebt. Ein wesentliches Zeichen für die Nähe der Wiederkunft ist damit eingetreten.**

Im Moment leben wir in einer Zwischenzeit, im «Schon-Jetzt» und «Noch-Nicht». **Es überlagern sich die weltlichen Systeme und das Reich Gottes.** Wir befinden uns in einem Spannungsfeld zwischen Himmel und Erde.

In unserer Zeit dürfen wir bereits Zeichen des Reiches Gottes sehen. Als Jesus seine Freunde in die Städte aussandte, sagte er: *«Wenn eine Stadt euch willkommen heisst, dann esst, was euch vorgesetzt wird, heilt die Kranken und sagt dabei: 'Das Reich Gottes ist nahe bei euch.'»* (Lukas 10,8f). **Wenn kranke Menschen geheilt werden, plopt Gottes Reich auf.** Dort, wo Gott herrscht, muss auch Krankheit weichen. Jesus hat ja schliesslich am Kreuz auch alle Krankheiten getragen und besiegt. **Weshalb ist es denn so, dass Christen wie Nichtchristen erkranken und sterben, nicht selten trotz nach immenser Gebetsanstrengung?**

Gerade letzte Woche ist die Japanerin Nabi Tajima als ältester Mensch der Welt nach einem 117 Jahre langen Leben gestorben. Als sie geboren wurde, war Deutschland noch ein Kaiserreich und der Erste Weltkrieg ein undenkbares Szenario. Obwohl sie uralt wurde, ist sie nun halt eben doch gestorben. Das ist in dieser Zwischenzeit ein normales Phänomen. Wir leben in einer gefallenen

Welt und dürfen bereits Zeichen des anbrechenden Reich Gottes erleben. **Erst, wenn das Reich Gottes vollendet ist, wird es weder Krankheit noch Tod geben.** Heute gilt: *«Deshalb geben wir nie auf. Unser Körper mag sterben, doch unser Geist wird jeden Tag erneuert»* (2Korinther 4,16). **Wir können aber Zeichen des Reiches Gottes durch Gebet provozieren. Wir sollten das viel öfters tun!** Jakobus sagt in grosser Selbstverständlichkeit: *«Ist einer von euch krank? Dann soll er die Ältesten der Gemeinde holen lassen, damit sie für ihn beten und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben»* (Jakobus 5,14). **Wir sollten mehr Heilungswunder hervorrufen – und wenn sie dann geschehen, wäre es schön und ermutigend, wenn wir einander Anteil geben würden.**

Als die Jünger von Jesus später von ihrem Einsatz zurückkamen, meldeten sie: *«Herr, sogar die Dämonen gehorchen uns, wenn wir sie in deinem Namen austreiben!»* (Lukas 10,17). **Krankheiten betreffen unseren Körper, die Physis, die dem Verfall unterliegt. Dämonen wirken in der geistlichen unsichtbaren Welt und müssen durch Gebet, das im Namen Jesu geschieht, immer weichen.**

Wir wissen, dass Gott am Ostermorgen neue Fakten geschaffen hat: Sieg über Krankheit, Leid und Tränen, ja über den Tod. Wie wäre es, die Höhen und Tiefen unseres Lebens so zu sehen: als Ereignisse in der Karsamstags Stille – als Erscheinungen der Zwischenzeit. Scheinbar geschieht nichts – Grabesstille macht sich immer wieder breit. **Und doch ist klar: Gott wird kommen! Das wissen wir seit Ostern. Er greift ein. Ganz sicher!**

Zwischen Theorie und Praxis

Durch Jesus ist das Reich Gottes nahegekommen. Sein erstes Kommen wird an anderer Stelle so beschrieben: *«Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns [...]»* (Johannes 1,14; Elb). **Immer wenn Gottes Wort «Fleisch» wird, wenn es sich materialisiert, wenn Gottes Wort gelebt und umgesetzt wird, geschieht ein Stück Reich Gottes.**

Das Wort Gottes ist wie der Same, aus dem sein Reich wächst. Über 130 Mal steht im Alten Testament die Wendung *«das Wort des HERRN geschah zu...»*. **Gottes Wort wird nicht nur gesprochen, es geschieht.** Das war schon bei der Schöpfung so, die Gott alleine durch sein Reden bewerkstelligt hat.

Das fasziniert mich total. Als ich noch ein junger Ingenieur war, glaubte ich, dass ich dann ein Reich-Gottes-Arbeiter werde, wenn ich meinen Beruf aufgebe und Pastor werde. Im Volksmund heisst es ja, dass er nun zu 100% im Reich Gottes arbeite. Das Reich Gottes ist aber nicht die Kirchgemeinde, es ist überall. **Jeder Mensch, der persönlich mit Jesus unterwegs ist, hat die Berufung eines 100%-Reich-Gottes-Arbeiters.**

Wenn in der Bibel steht, dass wir zuerst nach dem Reich Gottes trachten sollen, dann ist dies nicht der Befehl, Pfarrer, Diakon oder vielleicht noch Fachperson Gesundheit zu werden, sondern an dem Ort, wo man gerade ist, sein Wort «Fleisch» werden zu lassen. **Dieser Prozess soll in der Küche oder im Schlafzimmer, in der Schule oder im Büro, beim Autofahren oder im Zug, beim Sägen oder Fräsen, bei Programmieren oder Designen, beim Predigen oder Pizza backen geschehen.**

Gottes Wort finden wir in der Bibel. Über die Qualität dieser Worte sagt Jesus: *«Die Worte aber, die ich euch gesagt habe, sind Geist und Leben»* (Johannes 6,63b). Gottes Wort trägt die Kraft in sich, sich zu materialisieren. Wir müssen das nicht aus eigener Kraft tun. **Wir haben lediglich dafür zu sorgen, dass Gottes Wort aufnehmen und mit uns tragen in jeder Pore unseres Körpers.** Unser Talkgast vom letzten Sonntag hat uns ein Beispiel gegeben. Er liest jeden Morgen eine gute Stunde in der Bibel. Wie wir gehört haben, bleibt das nicht ohne Auswirkung.

Am Schlimmsten ist, wenn Wort und Handeln bei einem Christen nicht übereinstimmen. Wir reden von Heuchlern. Am Sonntag geht man in die Kirche, am Montag evangelisiert man den Bürokollegen, daneben ist man geizig, überheblich, langweilig und charakterlich ungeniessbar. **Das Beste, das unserer Umgebung passieren kann, ist, wenn wir Menschen sind, durch die Got-**

tes Wort Realität wird. Dann sind wir Menschen, die Freude, Friede und Gerechtigkeit ausstrahlen und säen. Schon Thomas Jefferson (3. Präsident der USA) meint: «*Ich habe gesagt und werde es immer und immer wieder sagen: Das intensive Studieren der Heiligen Schrift wird uns zu besseren Bürgern machen, zu besseren Vätern, zu besseren Ehemännern.*» Martin Luther: «*Die Bibel lebt, denn sie spricht zu mir; sie hat Füße und läuft mir nach, sie hat Hände und ergreift mich.*» Die Bibel ist ein Buch voller Dynamit! **Wenn Gottes Wort gelebt wird, wird diese Welt zu einem besseren Ort.**

Zwischen Zufall und Bestimmung

Jesus sagt zu seinen Freunden: «*Friede sei mit euch. Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich euch*» (Johannes 20,21). Das lateinische Wort für Sendung heisst «*missio*». **Wenn du ein Freund von Jesus bist, bist du auch Missionar!** Das bedeutet nicht, dass Du einer unerreichten Volksgruppe die Botschaft von Jesus bringen musst, sondern dich als Gesendeter in dieser Welt verstehst. In einem Interview wurde geantwortet: «*Ich bin Unternehmer. Doch ein christlicher Unternehmer sollte auch eine Mission haben. Christen sind für «öppis» unterwegs. Ich möchte helfen, dass Leuchttürme entstehen, die Gottes Reich zum Ausdruck bringen.*»

Vor drei Wochen haben wir Joachim Walter verabschiedet. Er ist im Rahmen der friedensfördernden Militärmission KFOR der NATO unterwegs im Kosovo.

Mit was für einer Mission bist du unterwegs?

Vor 30 Jahren las ich ein Buch mit dem Titel «*Der Fischteich im Büro*». Beim Inhalt ging es darum, wie die Arbeitskollegen für Jesus gefischt werden können. Selbstverständlich freuen wir uns von ganzem Herzen, wenn ein Mensch zu Jesus findet. Aber Missionar sein ist ganzheitlicher. **Es geht darum, einen Leuchtturm an dem Ort zu errichten, wo ich gerade bin.**

Wenn ich für «öppis» unterwegs bin, begegne ich der Frau an der Kasse wohlwollend und freundlich, dann beteilige ich mich nicht an Klatsch und Tratsch, dann ist es in der Schulklasse nicht mein höchstes Ziel, selber dazuzugehören, sondern ebne den Weg für andere, dann spreche ich Dinge, die im Arbeitsteam unterschwellig vorhanden sind, mutig an. **Leuchttürme durchdringen die Nacht, sie geben Orientierung und Sicherheit.**

Mal ganz ehrlich: Wollen wir überhaupt mit einer Mission unterwegs sein? Oder reicht es uns, wenn wir mit dem Ticket für den Himmel in der Tasche uns in unserer Wohlfühlzone christlich sonnen. Sind wir wirklich zielgerichtet unterwegs oder vielmehr im Random (Zufall) Modus wie ein Rasenmäroboter, der ziellos hin- und herfährt? **Es geht nicht so sehr darum, dass wir in den Himmel kommen, sondern dass der Himmel auf die Erden kommt.**

Vor einer Woche war seetal chile Talk. Diese Anlässe sind dafür gedacht, kirchenferne Menschen einzuladen. Wir haben 500 Flyer gedruckt. Wer von uns hat ernsthaft jemand eingeladen? Im idea Spektrum las ich: «*Ein grosses Problem unserer Kirche ist das 'Glaubensbekenntnis': Die wollen sowieso nicht kommen! Untersuchungen zeigen: Nur 20% der Gemeinden laden ein. 80-95% der Gemeindeverbundenen haben gar keine Absicht einzuladen.*» **Warum haben wir nicht mehr Leidenschaft, am Reich Gottes mitzubauen?**

Anstatt leidenschaftlich sind wir selbstgenügsam und selbstzentriert. **Wie können wir Leidenschaft für Gottes Sache gewinnen?** Was hat Gott angetrieben, das Reich Gottes auf die Erde zu bringen? In Johannes 3,16 steht: «*Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat.*» **Unser Tun soll ein Ausdruck von Agape sein, einer Liebe zu Gott und zum Nächsten, die sich selbst verschenkt. Wenn uns diese unglaubliche Liebe nicht treibt, wird uns nichts Anderes bewegen können.** Doch dann müssen wir auch nicht beten: «*Dein Reich komme!*»

Gottes Liebe muss uns neu bewegen. **Damit dies möglich werden kann, müssen wir uns mit Gott verbinden.** Das ist wie in der Elektrizität. Wenn es zwischen einer positiven Ladung und einer negativen einen Ausgleich geben soll, braucht es eine Verbindung und einen ohmschen Verbraucher. Die Verbindung erleben wir im Gebet oder im ausführlichen Lesen der Bibel. Der

ohmsche Verbraucher, der einen Kurzschluss verhindert, geschieht im Alltag beim Unterwegssein mit einer Mission.

In Amerika soll es Kirchen geben, über deren Türen stehen soll «Enter to worship – leave to serve» («Eintreten um anzubeten, verlassen um zu dienen»). **Wir gehen als Gesendete in unseren Alltag zurück, um dort Leuchttürme zu errichten, die Gottes Reich zum Ausdruck bringen. Nicht aus eigener Anstrengung – die Kraft liegt in Seinem Wort.**

Matthias Altwegg

Mögliche Fragen für die Kleingruppen

Bibeltext lesen: Lukas 10,1-20

1. Im Bibeltext wurden die Jünger ausgesandt, um Reich Gottes zu bauen. Was erlebten sie dabei? Warum erleben wir es nicht mehr so eindrücklich?
2. Was für Spannungsfelder im «Schon-Jetzt» und «Noch-Nicht» erlebst du ganz persönlich?
3. Wie würde es auf dieser Welt aussehen, wenn Gottes Wort auf der ganzen Linie «Fleisch» werden würde?
4. Mit was für einer Mission bist du unterwegs? Was bedeutet dies für deine Familie, für deine Arbeit und für deine Nachbarschaft?
5. Wie könntest du mehr von der «positiven Ladung» Gottes bekommen?